



## Gemeinsam für eine offene Streitkultur: Saba-Nur Cheema und Prof. Dr. Meron Mendel erhalten 2025 die Buber-Rosenzweig-Medaille

**Die Politologin, Pädagogin und Publizistin Saba-Nur Cheema und der Historiker, Erziehungswissenschaftler und Publizist Meron Mendel erhalten die Buber-Rosenzweig-Medaille 2025.**

Um füreinander streiten zu können, muss man Streitbar sein – im besten und demokratischen Sinne des Wortes. Die Kraft des Fortschritts im Dialog anerkennen zu können, ist dafür unerlässlich. Diese Einsicht ist der Preisträgerin und dem Preisträger der Buber-Rosenzweig-Medaille im Jahr 2025 zweifelsohne zuzuschreiben: Das interreligiöse Gespräch praktiziert das Paar – sie muslimisch, er jüdisch – im Arbeits- und Familienalltag. So sind privates und berufliches leidenschaftliches Engagement bei ihnen beiden kaum voneinander zu trennen. Gemeinsam stehen sie für eine offene Streitkultur und die Überwindung von Polarisierungen. Dabei werden sie auch oft gebeten, scheinbar unlösbaren und oftmals destruktiv gewordenen Streit zwischen gesellschaftlichen Akteuren zu schlichten.

Saba-Nur Cheema, in Frankfurt am Main in eine aus Pakistan stammende Familie geboren, nimmt die Reaktionen der deutschen Gesellschaft wahr, wenn Personen mit Migrationshintergrund sich deutlich zu Wort melden. In ihrer politischen Bildungsarbeit fordert sie stets ein, dass unterschiedliche Perspektiven ausgesprochen, ausgehalten und aufeinander bezogen werden. Im Fokus hat sie dabei vor allem Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit.

Meron Mendel ist im Kibbuz von Werten wie sozialer Gerechtigkeit, Frieden und gesellschaftlichem Zusammenhalt geprägt worden. Sein Engagement im jüdisch-palästinensischen Dialog macht ihn zu einem wichtigen Ansprechpartner in Debatten zur Situation von Israelis und Palästinenser:innen im Nahostkonflikt. Als Direktor der Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt am Main wie als Universitätsdozent arbeitet er an den Themen Demokratiebildung, Migrationsgesellschaft und Menschenrechte.

Gemeinsam streiten Saba-Nur Cheema und Meron Mendel öffentlich für Demokratie und Menschenrechte. So schreiben die beiden in der F.A.Z. die Kolumne „Muslimisch-jüdisches Abendbrot“. Dazu sagt Mendel, in ihren zugleich persönlich wie politisch geprägten Essays gehe es u. a. „um Küchenschubladen, Kindererziehung und Kolonialismus“, um „Identitätspolitik, Ramadan-Beleuchtung und Weihnachtsbäume“.

Die Preisträgerin und der Preisträger sind fest davon überzeugt, dass Bildung vor Hass schützt, und sie beweisen täglich, dass man auch bei verschiedener religiöser und kultureller Prägung miteinander leben und einander lieben kann. Sie wollen dazu beitragen, gesellschaftliche Polarisierungen zu überwinden und zerstörerischen Streit in konstruktiven zu wandeln.